Doris Sibum
Beraterin - Coach
www.futur-a.de
www.doris-sibum.de

Evaluation der UNS - Urbane Nachbarschaft Samtweberei

Bewohnerbefragung

Stand 17.06.2016

Zur Befragung selbst 2
Einstieg und Wohnen im Stadtteil 3
Versorgung und Infrastruktur 7
Zusammenleben in der Nachbarschaft und im Stadtteil 8
Engagement und Zukunft für den Stadtteil 11
Bekanntheit und Wahrnehmung der Nachbarschaft Samtweberei 14
Informationskanäle und ihre Nutzung 17
Angaben zu den Befragten 18
Abbildungsverzeichnis 19

Zur Befragung selbst

Mit der Bewohnerbefragung 2016 will die Montag Stiftung Urbane Räume gAG ermitteln, wie sich das Leben in der Krefelder Südweststadt seit der letzten Bewohnerbefragung in 2013 verändert hat. Wir haben deshalb bei dieser Befragung einiges genauso gemacht wie beim letzten Mal: Es wurde eine in Bezug auf Geschlecht, Altersgruppen und Herkunft (mit oder ohne Migrationshintergrund) repräsentative Stichprobe von 250 volljährigen Personen aus dem städtischen Melderegister gezogen. Das Befragungsgebiet war das gleiche und wurde wie zuvor in drei Bereiche gegliedert (siehe Abbildung 1). Die ausgewählten Bewohnerinnen und Bewohner wurden vorab angeschrieben und über die Befragung informiert. Drei Teams von je zwei Interviewern haben die Personen zuhause aufgesucht und dort befragt. Selbstverständlich war die Teilnahme freiwillig und anonym. Anders als bei der Befragung 2013 gab es dieses Mal keinen Außenstand zu dem Interessierte für ein Interview vorbeikommen konnten. Wir wollten möglichst viele Menschen in ihrer Wohnumgebung erreichen. Wenn die Interviewer vor Ort nicht genau die Person antrafen, die aus dem Melderegister gezogen war, aber jemand anders in dem Haus / der Wohnung bereit war mitzumachen, dann haben die Interviewer diese Person befragt. So konnten wir im Zeitraum vom 11. bis 16. April 2016 insgesamt 72 Interviews führen.

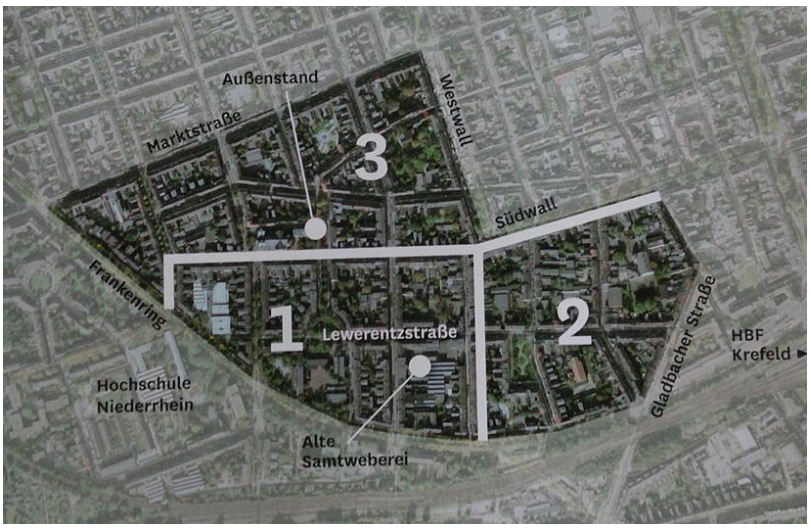

Abbildung 1: Befragungsgebiete

Dass wir mit dieser Anzahl von Interviews keine repräsentativen Aussagen für die ganze Südweststadt mit ihren über 5.800 Bewohnern[1] treffen können, war uns von Anfang an klar und nie beabsichtigt. Unser Ziel war, ein differenziertes Bild von Einschätzungen und Sichtweisen aus dem Viertel zu erfassen. Das ist uns mit dieser Befragung sicherlich auch gelungen, die in sehr vielen offenen Kommentaren Stimmen und Stimmungen im Viertel eingefangen hat. Auch lassen sich anhand der quantitativen Ergebnisse solide Tendenzen aufzeigen. Dies nicht zuletzt, weil wir mit unseren Befragten sehr dicht an der Struktur der Stichprobe geblieben sind. So gibt es z.B. nur geringe Abweichungen in der Altersstruktur, und auch die Bereiche der Südweststadt sind anteilsmäßig wie in der Stichprobe vertreten. Bewohner mit Migrationshintergrund sind in der Befragung etwas weniger vertreten als in der gesamten Bewohnerschaft der Südweststadt (35% gegenüber 48%). Hier kommen schlicht Sprachbarrieren zum Tragen. Die Interviewer waren mehrere Male in der Situation, dass bei angeschriebenen Bewohnern zwar Interesse bestand, aber die Sprachkenntnisse fehlten, um die Fragen zu verstehen und zu beantworten.

Die Interviews dauerten durchschnittlich etwa 25 Minuten. Die Fragen drehen sich um das Leben und Wohnen im Stadtteil, die Versorgung mit Infrastruktur, das Zusammenleben in der Nachbarschaft, Engagement und Akteure im Stadtteil und natürlich auch um die Urbane Nachbarschaft

[1] Quelle: Einwohnerregister der Stadt Krefeld; Volljährige Personen mit Hauptwohnsitz in der Krefelder Südweststadt Stand 31.12.2015

Samtweberei (UNS). Für einige Fragen können wir Entwicklungen von 2013 bis 2016 aufzeigen. Andere Fragen sind neu aufgenommen worden, insbesondere natürlich dort wo es um die Wahrnehmung der UNS geht.

Wir möchten an dieser Stelle allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Befragung für ihre Zeit und vielen interessanten und hilfreichen Antworten danken! Unser besonderer Dank gilt auch den Interviewern, die sich sehr für diese Befragung engagiert und neue Seiten an ihrem eigenen Viertel entdeckt haben!

Zum besseren Verständnis noch vorab: Zitate aus den Antworten der Befragten sind mit Anführungszeichen gekennzeichnet. Bei vielen Fragen wurde eine Skala von 1 bis 6 für Bewertungen genutzt. Dabei ist die 1 immer die positivste Wertung bzw. höchste Zustimmung und die 6 die negativste Wertung bzw. niedrigste Zustimmung. Wenn die Befragten einzelne Fragen nicht beantworten wollten oder konnten, wurde dies unter ‚keine Angabe' (k.A.) erfasst. Die Ergebnisse werden in der Reihenfolge des Fragebogens dargestellt.

Einstieg und Wohnen im Stadtteil

Bezeichnung des Stadtteils	
Südstadt / Südweststadt	18
Stadtmitte / -zentrum	16
Samtweberviertel	5
Josefsviertel / Josefskirche	4
Lewerentzstr	2
Krefeld	2
Sonstiges	12
keine Angabe	13

Abbildung 2: Bezeichnung des Stadtteils

Wenn die Bewohner ihrem Stadtteil einen Namen geben, dann bezeichnen sie ihn oft als Südstadt bzw. Südweststadt. Oder für sie gehört das Viertel einfach zum Bereich Stadtmitte / Stadtzentrum. Der Name „Samtweberviertel" wird von fünf Befragten genannt - eine erstaunliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass die UNS erst seit zwei Jahren im Viertel aktiv und die Samtweberei noch nicht komplett umgebaut und bezogen ist. Auch die Josefkirche ist ein Bezugspunkt für die Bezeichnung des Viertels.

In der Liste der sonstigen Bezeichnungen finden sich positive Namen wie „Königreich" ebenso wie negative Namen wie z.B. „Ghetto" oder „Bronx".

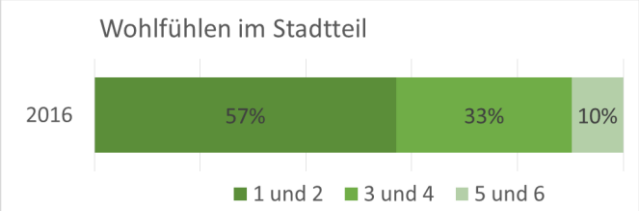

Abbildung 3: Wohlfühlen im Stadtteil

Auf die Frage, wie wohl sie sich im Stadtteil fühlen, antwortet eine deutliche Mehrheit mit einer 1 oder 2 auf der 6er-Skala. Der Mittelwert liegt bei 2,6. Nur 10% fühlen sich wirklich unwohl. Dabei lässt sich beobachten, dass sich Menschen ohne Migrationshintergrund durchschnittlich etwas wohler fühlen als Menschen mit Migrationshintergrund (durchschnittliche Wertung von 2,5 gegenüber 2,8).

Von den Befragten wohnen zwei Drittel zur Miete (67%). 21% hingegen wohnen im eigenen Haus, 8% in einer Eigentumswohnung. In dieser Hinsicht deckt sich die Struktur der Befragten fast genau mit der aus dem Jahr 2013.

Die Bewohner wurden zu verschiedenen Aspekten ihrer Wohnsituation befragt. Während die Wohnsituation insgesamt durchschnittlich mit 2,3 bewertet wird, fallen die Bewertungen insbesondere für die Sauberkeit im öffentlichen Raum (3,9) und der Sicherheit auf den Straßen (3,0) deutlich schlechter aus. Die nachstehende Abbildung 4 zeigt alle Bewertungen in der Übersicht.

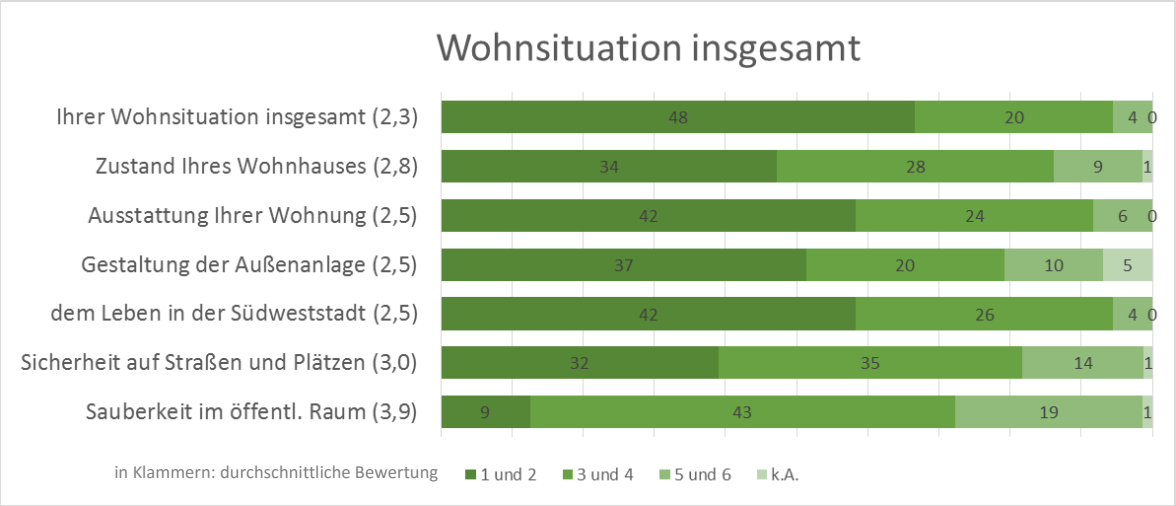

Abbildung 4: Wohnsituation insgesamt

Interessant ist hier ein Blick auf die Entwicklungen seit der letzten Befragung in 2013. Das Leben in der Südweststadt wird heute spürbar positiver wahrgenommen. Waren es in 2013 ‚nur' 44%, die ihre Zufriedenheit mit einer 1 oder 2 auf der Skala angaben, so waren es dieses Jahr 58% - eine deutliche Steigerung! Gleichzeitig halbierten sich die besonders schlechten Bewertungen (5 und 6) von 12% auf 6% (siehe Abbildung 5).

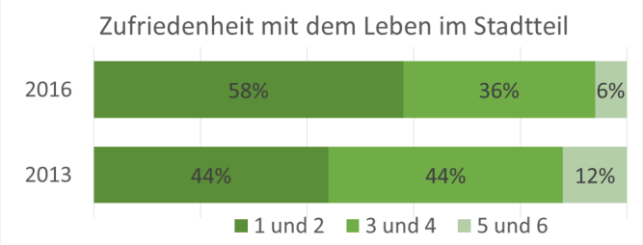

Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem Leben im Stadtteil

So sagen denn auch 40% der Befragten, dass sich die Situation im Stadtteil in den letzten 2 bis 3 Jahren verbessert oder sogar sehr verbessert hat (siehe Abbildung 6). Interessanterweise sind rund ein Viertel der Befragten (26%) anderer Auffassung. Sie sehen, dass sich die Situation im Stadtteil verschlechtert oder sogar sehr verschlechtert hat. Hier klaffen die Ansichten also arg auseinander! Schaut man in die drei Bereiche des Befragungsgebietes, dann zeigt sich eine weniger optimistische Wahrnehmung in Bereich 1, also dem westlichen Teil mit der Alten Samtweberei.

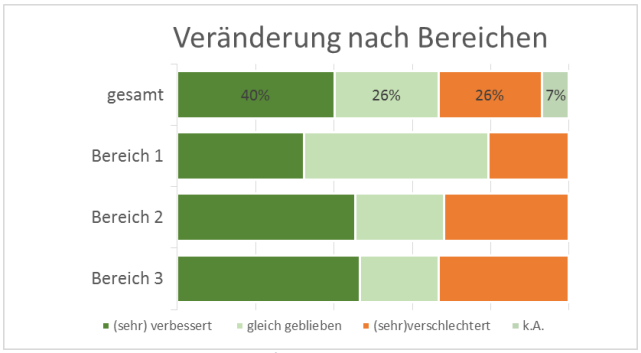

Abbildung 6: Verbesserung / Verschlechterung nach Bereichen

Wir haben die Bewohner, die eine Verbesserung wahrnehmen, gefragt, was sich denn verbessert hat. Abbildung 7 zeigt, welche Verbesserungen genannt werden und wie häufig (Anzahl). Am meisten positive Veränderung zeigt sich im zwischenmenschlichen Umgang. Die Nachbarn werden als freundlich und offen beschrieben und die Gemeinschaft habe sich insgesamt verbessert. Bemerkenswert ist, dass häufiger darauf hingewiesen wird, es tue sich etwas im Viertel. „Es gibt Ambitionen, es passiert was“, sagt ein Befragter. Andere verweisen auf mehr „Beteiligung“ oder allgemein mehr „Aktionen“. Fünf Befragte nennen spontan ausdrücklich die Samtweberei und ihre Aktionen als eine Verbesserung für das Viertel. Die Verschönerung des Stadtbilds durch Blumen und mehr Grün und die Verschönerung von Häusern werden insgesamt zehnmal genannt.

	Was hat sich verbessert?
13	mehr Nachbarschaft / Offenheit / Gemeinschaft / weniger Konflikte
8	es gibt Ambitionen, es passiert was / höhere Beteiligung / mehr Aktionen
6	Verschönerung des Stadtbilds durch Blumen und mehr Grün
5	Aktionen der Samtweberei / mehr Kontakte durch die Samtweberei
4	Verschönerung der Häuser / Sanierungen
3	Straßen wurden erneuert, der Zustand bessert sich
3	Multikulti / Zusammenleben der Kulturen
2	Spielplätze
2	Feste / Kirschblütenfest fördert Gemeinschaft und das Multikulti-Leben
1	weniger Drogen
1	weniger Lärm
1	Freizeitmöglichkeiten

Abbildung 7: Was sich verbessert hat

Diejenigen, die eine Verschlechterung im Viertel sehen, nennen als Gründe dafür Müll in Straßen und Grünanlagen. Eine Befragte sagt: „Das ganze Viertel ist eine Müllkippe!“ Glasscherben und vor allem Hundekot werden ausdrücklich erwähnt. Bei fünf Befragten spielen bei der Verschlechterung der Situation im Viertel die „vielen Zuwanderer“ eine Rolle.

	Was hat sich verschlechtert?
5	Müll / dreckige Straßen und Grünanlagen (Kot, Glas etc.)
5	viele Zuwanderer / viele Ausländer
5	Respektlosigkeit im Umgang / Belästigungen
4	Drogenhandel und -konsum
4	Kriminalität (Einbrüche, "Zwischenfälle")
3	fehlende Sicherheit
2	schwierige Nachbarn / zwischenmenschliche Kontakte
2	Vandalismus
1	Infrastruktur
1	Parkplatzsituation

Abbildung 8: Was sich verschlechtert hat

Während diejenigen, die eine Verbesserung im Stadtteil verspüren, gerade auf ein besseres Miteinander der Menschen / Nachbarn verweisen, wird bei denjenigen, die Verschlechterung empfinden, eine steigende Respektlosigkeit im Umgang und eine Zunahme von Belästigungen beklagt.

Gefragt, was die Menschen an ihrem Stadtteil besonders schätzen, stehen zwei Dinge eindeutig im Vordergrund: zum einen die Lebendigkeit und Vielfalt, zum anderen das Miteinander der Menschen und das intensive Gemeinschaftsgefühl. Die Architektur des Viertels mit ihren Altbauten wird von vielen positiv hervorgehoben (zieht man zu den 11 Nennungen für die Architektur noch die Nennungen für Alexanderplatz, Corneliusplatz, Westwallhäuser dazu, dann entfallen darauf sogar die häufigsten Nennungen!). Die Samtweberei / das Pionierhaus werden von zwei Personen direkt genannt. Ein mit der UNS verbundenes Projekt, nämlich die Baumbeete, wird viermal erwähnt. Insgesamt zeigt sich eine beeindruckende Vielfalt von Dingen, die man an der Südweststadt schätzen kann (siehe Abbildung 9).

	Was besonders geschätzt wird
17	belebtes, lebendiges Viertel / Vielfalt / Multikulti / viele junge Menschen
16	Gemeinschaftsgefühl / Miteinander / Nachbarschaft
11	Architektur / Altbauten
10	Nähe zum Zentrum / gute Verkehrsanbindung
9	viel Grün / grüne Flecken / Grünanlagen
6	Alexanderplatz
6	gute Einkaufsmöglichkeiten
4	Baumbeete / Blumenbeete
4	mein Lieblingsrestaurant / meine Lieblingskneipe /-café
3	Markt
2	Pionierhaus / Samtweberhaus
2	Westwall (häuser)
2	viele Projekte / Aufbruchstimmung
2	Nähe zum Stadtwald / Stadtgarten
1	türkische Händler
1	St. Martinszug
1	Caritas
1	Nähe zur Hochschule
1	Corneliusplatz
1	das Kino
1	der Eine Welt Laden
1	günstige Mieten
1	viele Initiativen für Flüchtlinge / Bedürftige
1	Feste
1	Cafékultur
1	viele Möglichkeiten für Kinder (Josefplatz usw.)

Abbildung 9: Was besonders geschätzt wird

	Was besonders stört
23	Müll / Hundekot / fehlende Sauberkeit
8	Respektlosigkeit / Rücksichtslosigkeit / Belästigungen
7	schlechter Straßenzustand (Löcher)
6	Lärm / Lautstärke
5	schlechte Parksituation
4	schäbige Fassaden / schlechte Häuser
4	Vandalismus / Kinder- und Jugendgangs
4	Drogen / Alkoholiker
4	(Angst vor) Kriminalität
4	Spielplätze fehlen oder sind nicht schön
3	wenig Geschäfte / schlechte Infrastruktur
3	zu viele Ausländer / andere Mentalitäten
3	steigende Mieten und Ansätze von Gentrifizierung
2	zu wenig Freizeitangebote
1	Kulturen leben in ihren eigenen Kreisen
1	leerstehender Wohnraum
1	zu wenig Grünflächen
1	Unfälle
1	Polizei macht schlechte Arbeit

Abbildung 10: Was besonders stört

Neben den Dingen, die die Menschen im Viertel besonders schätzen, haben wir auch nach dem gefragt, was im Viertel besonders stört.

Die fehlende Sauberkeit, genauer gesagt ‚Müll', ist das, was im Viertel eindeutig und mit Abstand am allermeisten stört. 23 Personen nennen dieses Thema als für sie besonders wichtig.

Die UNS sollte das Thema ‚Müll' unbedingt aufgreifen, da es viele bewegt und man damit offensichtlich auch viele Menschen erreichen kann. Wir können davon ausgehen, dass Erfolge in dem Themenbereich eine starke positive Auswirkung hätten und einen weiteren Anstieg in der Gesamtzufriedenheit der Menschen im Stadtteil nach sich ziehen würde. Den schlechten Zustand der Straßen zu beseitigen wäre auch ein gut und schnell sichtbarer Gewinn für das Viertel - leider liegt dies außerhalb der direkten Möglichkeiten der UNS. Alle weiteren genannten Dinge, die besonders stören, finden Sie in Abbildung 10.

Haben wir uns bisher mit der Wahrnehmung des Stadtteils durch die Bewohner beschäftigt, wollen wir abschließend in diesem Kapitel noch einen Blick auf den vermeintlichen ‚Ruf' des Viertels werfen. Wir baten die Befragten einzuschätzen, wie sie den Ruf der Südweststadt beurteilen. Und hier lohnt erneut ein Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung von 2013. Es zeigt sich eine positive Entwicklung hin zu einem vermeintlich besseren Ruf der Südweststadt. In 2016 denken ein Viertel der Bewohner, dass ihr Viertel einen sehr guten oder guten Ruf hat (1 oder 2 auf der 6er-Skala). Ebenso wichtig ist der Rückgang der 5er- und 6er-Bewertungen. Waren es 2013 noch über ein Viertel der Befragten, so sind es 2016 ‚nur noch' 17%, die den Ruf für schlecht/sehr schlecht halten.

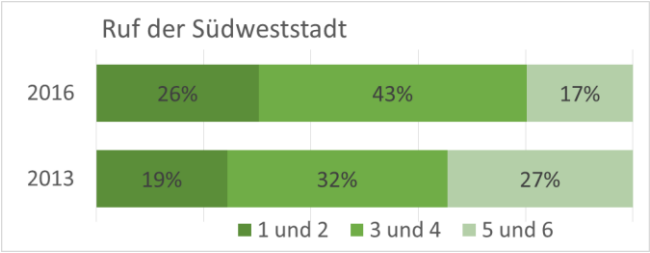

Abbildung 11: Ruf der Südweststadt

Versorgung und Infrastruktur

Die Befragten wurden gebeten unterschiedliche Bereiche der Infrastruktur im Viertel zu bewerten. Die Grünflächen und öffentlichen Plätze werden von 43% bzw. 32% der Befragten mit eins oder zwei benotet. In 2013 waren dies nur 24% bzw. 19%, d.h. die Situation hat sich wahrnehmbar für die Bewohner verbessert.

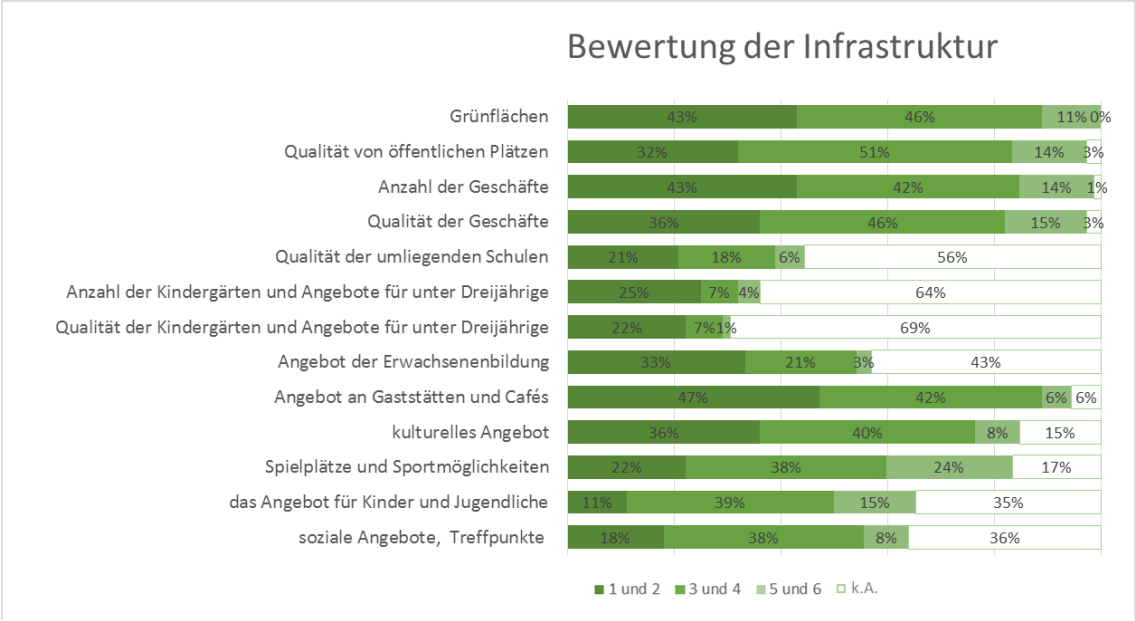

Abbildung 12: Bewertung der Infrastruktur

Rückläufig im Vergleich zu 2013 ist die ‚Qualität der Geschäfte'. Waren es in der letzten Befragung noch 53% der Befragten, die mit einer 1 oder 2 bewerteten, so waren es in 2016 nur noch 43%.

Ansonsten gibt es vergleichsweise wenige Änderungen im Bereich der Infrastruktur. Die zum Teil hohen Anteile von „keine Angabe (k.A.)" beruht darauf, dass manche Elemente der Infrastruktur nur für den Alltag eines kleineren Teils der Bewohnerschaft relevant sind.

Besonders positiv ist (nach wie vor), dass fast die Hälfte der Bewohner (47%) das Angebot an Gaststätten und Cafés gut oder sehr gut bewertet.

Zusammenleben in der Nachbarschaft und im Stadtteil

Das Zusammenleben im Stadtteil hat sich durchweg zum Positiven entwickelt. Unten stehende Abbildung 13 zeigt, dass sich die Bewertungen mit einer 1 oder 2 in den letzten Jahren z.T. sogar verdoppelt haben.

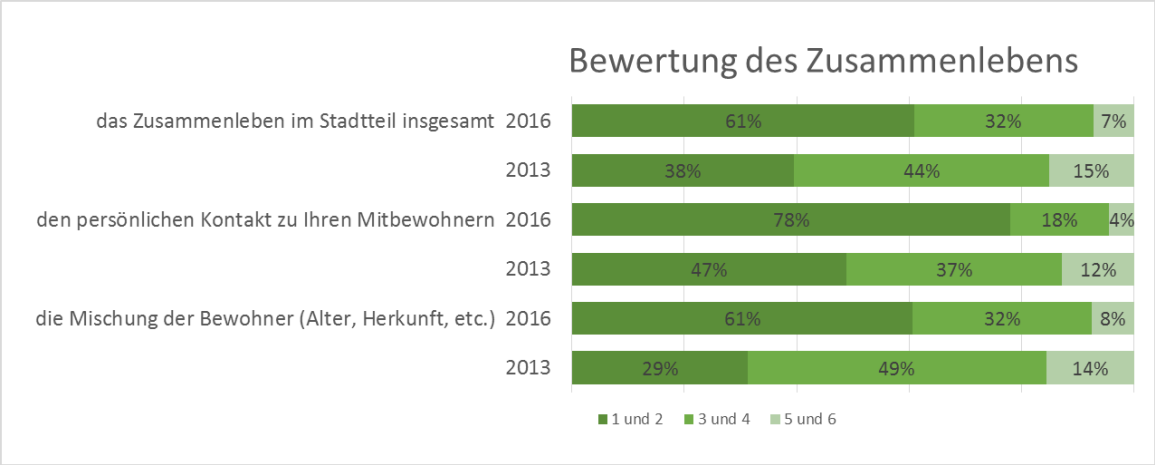

Abbildung 13: Bewertung des Zusammenlebens

61% der Bewohner empfinden das Zusammenleben im Stadtteil sehr positiv oder positiv und ebenso viele die Mischung der Bewohnerschaft in der Südweststadt. Über drei Viertel der Befragten schätzen den persönlichen Kontakt zu den eigenen Mitbewohnern auf der 6er-Skala mit einer 1 oder 2 - auch hier eine sehr positive Entwicklung!

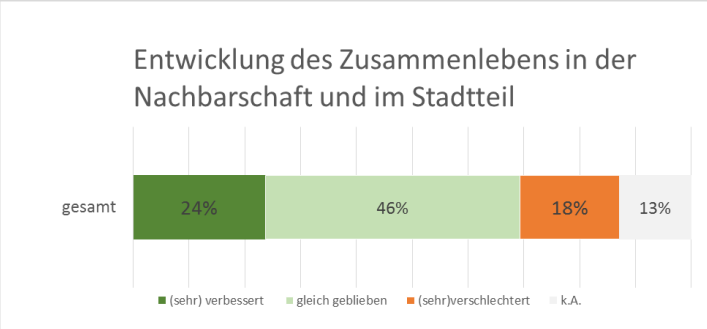

Abbildung 14: Entwicklung des Zusammenlebens

Direkt danach befragt, ob sich das Zusammenleben in der Nachbarschaft in den letzten 2 bis 3 Jahren (sehr) verbessert oder (sehr) verschlechtert hat oder gleich geblieben ist, sehen gut ein Viertel der Bewohner (24%) eine Verbesserung. Nachgefragt, was sich konkret verbessert hat, antwortet ein Befragter: „Es gibt bessere Bekanntschaften durch die Pflanzaktion, d.h. eine Gruppe ist zusammengekommen und trifft sich regelmäßig.“ Jemand anders sagt: „Durch fortwährende Aktionen lernen die Menschen sich nach und nach und mehr kennen. Man grüßt sich langsam.“ Was die in den offenen Nennungen genannten Gründe für diese positive Entwicklung sind, zeigt Abbildung 15.

Interessant noch zu wissen: Es gab bei fünf positiven Nennungen einen direkten Bezug zur UNS / Samtweberei!

	Was hat sich verbessert?
10	Persönlicher Kontakt (intensiver, offener), besseres Zusammenleben
5	offene Menschen / mit Toleranz / verbesserter Umgang
2	kulturelles Angebot
2	mehr Treffpunkte / Events / Aktivitäten
1	Gemeinschaft durch Feste
1	mehr jüngere Menschen
1	weniger Gewalt
1	Gestaltung des Alexanderplatz

Abbildung 15: Was sich verbessert hat

Wir sollten an dieser Stelle nicht übersehen, dass es neben all der vielen Verbesserungen auch 18% der Befragten sind, die sagen, dass sich das Zusammenleben in der Nachbarschaft und im Stadtteil in den letzten zwei bis drei Jahren verschlechtert hat (siehe Abbildung 14).

Was hat sich verschlechtert?	
4	zu viele Ausländer / Anteil ist zu hoch / Integration schwierig
2	grobes / kriminelles Verhalten der Jugend
2	weniger soziales Verhalten / Menschlichkeit
2	weniger Kommunikation
1	Spielplätze werden dreckiger / wenig Raum für Kinder
1	die Nachbarschaft ist anonymer geworden, zurückgezogener
1	zu viel Müll / zu wenig Sauberkeit
1	Probleme mit Nachbarn

Abbildung 16: Was sich verschlechtert hat

„Neu Zugezogene wollen keinen Kontakt haben. Es ist ein anonymes Zusammenleben“, so begründet ein Befragter seine Wahrnehmung. In vier offenen Nennungen finden sich Begründungen, die mit dem Zuzug bzw. Anteil von „Ausländern“ zu tun haben. Eine Übersicht zeigt oben stehende Abbildung 16. Bezieht man Antworten aus anderen Fragen mit ein, wird schnell klar, dass der Großteil der Bewohner im Viertel andere Themen kritisch sieht. So zeigt denn auch gleich die anschließend gestellte Frage, was man im Zusammenleben mit den Nachbarn und Mitmenschen in der Südweststadt schätzt und wo es Probleme gibt, dass - bezogen auf die Probleme - der „Müll“ das zentrale Thema ist.

„Die Politik vernachlässigt das Viertel“, kritisiert ein Befragter.

Neben vielen Aspekten, die jeweils von Einzelnen eingebracht werden, gibt es immerhin vier Nennungen, die Pöbeleien von Kindern und Jugendlichen als problematisch sehen. Auch viermal genannt wird der geringe Kontakt untereinander. Eine Übersicht über alle Nennungen gibt die nebenstehende Abbildung 17.

Wo es Probleme gibt im Zusammenleben	
7	Müll / dreckig / keine Verantwortung für Sauberkeit / Hundekot
4	Pöbeleien von Kindern und Jugendlichen
4	wenig Kontakt / untereinander unbekannt (auch die Nachbarn)
3	viel Streit / schwieriges Zusammenwohnen
3	Lärm / Lautstärkepegel
2	zu wenig Kontakt, kein Kontakt zu Ausländern
2	viele Menschen, die kein Deutsch sprechen / Verständigungsprobleme
2	alkoholisierte Menschen / Drogenprobleme
2	wenig kinderfreundlich
1	Straßenzustand (Löcher)
1	keine Hilfsbereitschaft
1	Arbeitslosigkeit
1	wenig Rücksicht von zugewanderten Nachbarn
1	rauer Umgangston
1	zu wenig Aufeinanderzugehen / Aktionen
1	zu wenig Parkplätze
1	Frauen werden belästigt
1	mehr Toleranz wäre schön
1	Vandalismus
1	Bulgarische und rumänische Mitbewohner
1	keine Jugendbereiche

Abbildung 17: Probleme im Zusammenleben

Wie individuell die Wahrnehmungen sind und man deshalb manchmal komplett entgegengesetzte Aussagen bekommt, zeigen die Antworten auf die Frage, was am Zusammenleben mit den Nachbarn und Mitmenschen in der Südweststadt geschätzt wird.

Was geschätzt wird am Zusammenleben	
20	Nachbarn kümmern sich / Hilfsbereitschaft / Vertrauen / Zusammenhalt
15	Leute sind offen und nett / Freundlichkeit
9	friedliches Zusammenleben von Ethnien und Kulturen / Multikulti
7	man kommt schnell ins Gespräch / findet schnell Freunde
3	Engagement / Aufbruchstimmung
2	tolerant und entspannt
1	gemeinsame Aktivitäten
1	viele Menschen gleicher Herkunft
1	Kirschblütenfest
1	kulturbewusste Menschen
1	es ist viel los auf den Straßen
1	wenig Kriminalität

Abbildung 18: Was am Zusammenleben geschätzt wird

Ein Befragter findet sehr positiv, dass „ob ich Türke bin oder Grieche, egal, der Charakter zählt.“ Eine andere Antwort zeugt von einer gelungenen Nachbarschaft: „Ich kann Kind und Haus den Nachbarn anvertrauen. Die sind hilfsbereit und freundlich.“ Insgesamt steht bei den positiven Nennungen das Vertrauen, die Hilfsbereitschaft und der Zusammenhalt in der Nachbarschaft im Vordergrund (20 Nennungen). Und dass die „Leute offen und nett“ sind, viel Freundlichkeit wird wahrgenommen (15 Nennungen).

Das Zusammenleben von Ethnien und Kulturen wird als friedlich gesehen. Man kommt „schnell ins Gespräch“ oder findet im Stadtteil sogar „Freunde“. Eine Übersicht aller Nennungen zeigt Abbildung 18.

Wir wollten in der Befragung wissen, ob es in der letzten Zeit Ereignisse gegeben habe, die das Miteinander positiv oder negativ geprägt haben. Schön zu sehen ist, dass die positiven Ereignisse überwiegen. Und: Viele genannte positive Ereignisse haben direkt oder indirekt mit der UNS zu tun. Einen Überblick gibt nachstehende Abbildung 19.

22 positive Ereignisse	12 negative Ereignisse
8 Kirschblütenfest	2 Überfälle und Angriffe auf Menschen
3 Samtweberei und ihre Aktivitäten	2 häufige Einbrüche
2 Café Sarah wurde gegründet	1 ein Treffpunkt hat zugemacht
2 Fest ohne Grenzen	1 Jugendliche haben einen älteren Mann belästigt
1 mir wurde geholfen, als ich gestürzt bin	1 jemand hat sich umgebracht
1 ich habe die kleine Tochter der Nachbarin betreut, das war schön	1 ein drogentoter Nachbar
1 gemeinschaftliches Bepflanzen der Grünflächen durch Anwohner	1 ich wurde auf der Straße angemacht
1 eine bestimmte Person kennengelernt	1 Belästigung durch Jugendliche
1 Gestaltung des Alexanderplatz	1 kürzlich hat man mir das Auto demoliert
1 Viertelpulsfestival	1 negative Erfahrungen mit der Polizei
1 St. Martins-Zug	

Abbildung 19: Positive und negative Ereignisse

Bei den negativen Ereignissen handelt es sich überwiegend um Belästigungen oder kriminelle Handlungen.

Engagement und Zukunft für den Stadtteil

Viele Bewohner erwarten eine positive Entwicklung für das Leben im Stadtteil: 43% der Befragten sagen, dass sich in den nächsten 2 bis 3 Jahren das Zusammenleben im Stadtteil sehr verbessern oder verbessern wird. Das spiegelt die „Aufbruchsstimmung“ wieder, die uns in der einen oder anderen offenen Nennung dieser Befragung wortwörtlich begegnet ist. Nachgefragt, was sich denn in den nächsten 2 bis 3 Jahren verbessern wird, antworten einige der Befragten, dass sich etwas „tut im Viertel“, es gäbe „viele neue Aktivitäten“. Konkreter wird es in anderen Antworten, die feststellen, dass Wohnungen und Häuser saniert werden. Oder auch, dass die Montagstiftung „Leben ins Viertel“ bringt. „Noch mehr Blumenbeete“ werden hier explizit als Aspekt der Verbesserung genannt. Und ein Befragter formuliert: „Die Ecke macht voll die guten Impulse!“ Insgesamt kann man schon sagen, dass die UNS und die mit ihr verbundenen Projekte als Dimension positiver Entwicklungen für die nächsten Jahre gesehen werden. Das ist angesichts der erst kurzen Zeit der Aktivitäten vor Ort aus unserer Sicht ein recht erstaunliches Ergebnis.

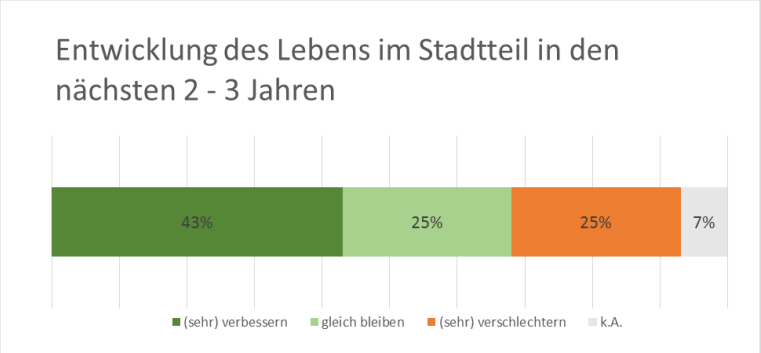

Abbildung 20: Entwicklung in den nächsten Jahren

	Was sich in den nächsten 2 -3 Jahren verbessert
6	es tut sich was im Viertel, viele neue Aktivitäten
5	Wohnungen und Häuser werden saniert und renoviert
4	Montagstiftung bringt mehr Leben ins Viertel und mehr Kontakte
3	noch mehr Blumenbeete
3	die Infrastruktur / Läden
3	es wird weniger Müll geben / mehr Sauberkeit
2	Leerstände werden gefüllt / es ziehen mehr Leute her
2	die Menschen achten noch mehr aufeinander
1	die Ecke gibt Impulse
1	die Menschen arbeiten noch mehr zuammen
1	die Stadt wird sich mehr im Viertel engagieren
1	Menschen verschiedener Nationen rücken näher zusammen
1	Kinder können sicher im öffentlichen Raum spielen
1	es gibt mehr öffentliche Treffpunkte

Abbildung 21: Was sich verbessern wird

Neben den vielen Bewohnern, die eine Verbesserung für das Viertel erwarten, gibt es immerhin den Anteil von einem Viertel der Befragten, die von einer Verschlechterung für die nächsten 2 bis 3 Jahre ausgehen. Dies ist eine uns erstaunende Polarisierung der Erwartungshaltungen. Die mit der negativen zukünftigen Entwicklung verbundenen Aspekte sind zum einen die Befürchtung, dass „zu viele Zuwanderer“ ins Viertel kommen und die Integration nicht geleistet werden kann oder zumindest „schwierig“ ist. Zum anderen äußern einige Befragte „Angst vor überteuerten Mieten“.

	Was sich in den nächsten 2 - 3 Jahren verschlechtert
9	zu viele Zuwanderer / Integration ist schwierig
6	Angst vor steigenden / überteuerten Mieten
2	es wird noch dreckiger sein
2	viel Armut / Menschen werden ärmer und müssen betteln gehen
2	mehr Respekt- und Rücksichtslosigkeit
1	es gibt "dumme Deutsche", die kein Multikulti wollen
1	Kinder haben Angst rauszugehen
1	weniger Toleranz / Auseinanderdriften der Gesellschaft

Abbildung 22: Was sich verschlechtern wird

Vorschläge, was getan werden müsste	
Sanierung und öffentlicher Raum	
9	Gebäude sanieren
8	Straßen reparieren / Bürgersteige neu pflastern
3	Parkplätze (gebührenfrei für Bewohner)
2	mehr Sicherheit für Frauen durch mehr Straßenlicht (und länger anlassen)
1	Verschönerung der Plätze
1	Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum
1	mehr Grünflächen
1	leerstehende Gebäude für Gemeinschaftsaufgaben nutzen
26	
Angebote für Kinder und Jugendliche	
11	mehr / neue Spielplätze / Umbau von Straßen in Spielstraßen
8	Jugendgruppen bzw. -treffs einrichten / Angebote für Jugendliche
2	mehr Kindergärten
1	mehr Schulen
22	
Sauberkeit / Müll	
6	mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt (Sauberkeit)
4	Bewusstsein für Entsorgung von Müll vermitteln / häufiger Entsorgen
2	die Straßen häufiger reinigen
2	Maßnahmen gegen Hundekot, z.B. Hundestation mit Tüten einrichten
1	öffentliche Toiletten einrichten
1	mehr Mülltonnen
16	
Feste und Veranstaltungen	
5	Feste feiern / Konzerte (auch kleinere Straßenfeste)
3	mehr Cafés und Treffpunkte
2	mehr Geld für die Kultur ausgeben / kulturelle Veranstaltungen
1	mehr Veranstaltungen
1	Abendangebote für Berufstätige
12	
Soziale Unterstützung	
4	Arbeitsplätze schaffen (insbesondere für Jugendliche)
3	mehr Hilfe für arme und weniger gebildete Menschen
3	Integration der Flüchtlinge / mehr Angebote für Migranten
10	
Sonstiges	
1	Drogenprävention
1	Diebstahlvermeidung
2	

Abbildung 23: Vorschläge zur Verbesserung

Wir haben die Bewohner gefragt, was denn getan werden müsste, um das Leben im Stadtteil zu verbessern?

Spontane Antwort von einem Befragten war: „Das liegt an jedem selbst.“ Jemand anders sieht es ähnlich und formuliert: „Nichts, die Leute müssen sich ändern.“

Viele Bewohner machen hingegen konkrete Vorschläge bzw. spezifizieren ihren Bedarf. Die nebenstehende Abbildung 23 zeigt die Vielfalt der Antworten, die wir in Gruppen zusammengefasst haben.

Die Sanierung von Gebäuden und Straßen, die Verbesserung der Parksituation für die Anwohner und die Verbesserung und Verschönerung des öffentlichen Raums bilden eine Gruppe. Die zweite Gruppe von Nennungen befasst sich mit Angeboten für Kinder und Jugendliche. Überhaupt: Das Schaffen von mehr und schönem Spielraum ist ein häufig genanntes Anliegen!

Zum Thema ‚Sauberkeit/Müll‘ werden als einer dritten Gruppe von Nennungen auch Vorschläge gemacht. Einige sehen das Ordnungsamt in der Pflicht während andere wünschen, dass ein verändertes Verhalten der Menschen angeregt wird.

Eine weitere Gruppe von Vorschlägen widmet sich dem Miteinander bei Festen oder in Treffpunkten. Vorschläge zur sozialen Unterstützung bilden eine weitere Gruppe und wünschen sich die Schaffung von Arbeitsplätzen und Hilfe für Arme sowie Integration der Flüchtlinge.

Von den befragten Personen sagt ein Drittel (24 Personen), dass sie sich auf die eine oder andere Weise, mehr oder weniger regelmäßig im Stadtteil engagieren. Das Spektrum des Engagements ist vielfältig und reicht von der Flüchtlingsarbeit über Kindergarten und Schule bis zur Kirche oder muslimischen Gemeinde. Die nebenstehende Abbildung 24 gibt einen Überblick über die genannten Engagements bzw. Aktivitäten.

Wo sich die Befragten engagieren	
3	Flüchtlingsarbeit / Integrationsprojekte
3	Kulturarbeit
2	Bürgerverein Bahnbezirk
2	Samtweberei / UNS / Pionierhaus / Ecke
2	Kindergarten / Schule
2	Blumenbeete / Pflanzaktionen
2	Hochschule
2	Kunstprojekte
1	Ethnischer Verein
1	Arbeitslosenzentrum
1	Moschee / muslimische Gemeinschaft
1	Caritas
1	Café Sarah
1	Kirche
1	Initiative für eine Hundewiese
1	Bürgerinitiative

Abbildung 24: Engagement der Befragten

Wir wollten von den Bewohnern wissen, welche Personen oder Einrichtungen besonders wichtig und wertvoll für den Stadtteil sind und gute Arbeit machen.

Zehn Befragte nennen spontan einzelne Personen, die sie kennen und deren Engagement bzw. Einsatz sie offenbar schätzen. So gibt es einen Herrn, der „fegt die Alexanderstraße jeden Morgen“. Das Baumbeeteprojekt wird mit dem Namen der Initiatorin in Verbindung gebracht, ihr persönlicher Einsatz wird erwähnt. Andere Menschen werden besonders hervorgehoben, weil sie sich für die Kinder in der Schule oder die Flüchtlinge im Viertel oder in einer Gemeinde besonders engagieren. Wenn wir hier niemanden namentlich erwähnen, dann sicher nicht aus mangelndem Respekt vor dem Einsatz, sondern schlicht aus Gründen des Datenschutzes. Dies gilt auch für die Mitarbeiter der UNS, von denen zwei ausdrücklich als engagierte Personen genannt werden.

Welche Einrichtungen und Organisationen genannt wurden, zeigt Abbildung 25. Zum besseren

Besonders wichtige Personen oder Einrichtungen	
UNS	
22	UNS / Samtweberei
6	Pionierhaus
4	Ecke
	zweimal werden Namen von Mitarbeitern der UNS genannt
Inst. Akteure / Initiativen	
17	Bürgerinitiative St. Josef
9	Café Sarah
7	Hochschule Niederrhein
4	Caritas (Sprachkurse, Senioreneinrichtung)
3	Bürgerverein Bahnbezirk
2	SKM
1	Eine-Welt-Laden
1	Paritätischer Wohlfahrtsverband
1	Initiative der türkischen Läden
1	Arbeitslosenzentrum
Projekte	
4	Baumbeeteprojekt *(und der Name der Initiatorin wird genannt)*
Cafés / Kneipen / Treffpunkte	
7	Tanne
5	Kino
5	Das Café
2	Südbahnhof
Schule / Bildung / Jugendtreffs	
5	Kindergärten / Kindertagesstätten
3	Josef-Grundschule
3	Jugendzentrum
2	Schulen
2	Volkshochschule
Kirchen / Gemeinden / Moscheen	
2	Pfarrei
1	Moscheen
1	Josefkirche
Einzelpersonen	
	insgesamt werden 10 mal Einzelpersonen genannt
Sonstige	
1	Haus der Familie
1	Verein auf dem Westwall (Sprachvermittlung)
1	Flüchtlingsrat
1	Markt am Westwall
1	Keksfabrik
1	Nachbarschaftskunst
1	Musikveranstaltungen
1	porugiesischer Verein
1	Sportzentrum
1	Helfer in den Flüchtlingsunterkünften

Abbildung 25: Wichtige Personen und Einrichtungen

Verständnis der Zahlen: Die Befragten haben häufig mehr als nur eine Einrichtung oder Person genannt, d.h. es waren Mehrfachnennungen möglich. Die Zahlen stellen also nicht die Anzahl der Befragten, sondern die Anzahl der Nennungen dar. So konnte eine Person als Antwort z.B. das Café Sarah und das Kino und das Baumbeeteprojekt nennen. Alle drei Nennungen wurden dann hier auch berücksichtigt.

Der Begriff „UNS“ oder „Samtweberei“ wird 22 mal genannt und ist damit die am häufigsten genannte Einrichtung. Das ist angesichts der kurzen Zeit der UNS vor Ort ein äußerst positives Ergebnis. Denn hier ging es nicht um Bekanntheit, sondern um eine Wahrnehmung als „wichtige und wertvolle“ Einrichtung für den Stadtteil. Insgesamt waren es 24 Personen, also ein Drittel der Befragten, die die UNS oder das Pionierhaus oder Mitarbeiter der UNS oder die Ecke nannten.

Bekanntheit und Wahrnehmung der Nachbarschaft Samtweberei

Wenn es um die Bekanntheit der UNS im Stadtviertel geht, dann haben etwas weniger als ein Drittel der Befragten (31%) bisher nichts von der Nachbarschaft Samtweberei gehört und wissen nicht, was auf dem Gelände der alten Samtweberei passiert. Im Umkehrschluss heißt dies: zwei Drittel der Bewohner haben von der UNS bereits gehört. Angesichts der Tatsache, dass die UNS erst seit zwei Jahren vor Ort und das Gebäude sich noch im Umbau befindet und nicht voll bezogen ist, aus unserer Sicht ein sehr schönes Ergebnis für die UNS. Interessant ist hierbei, dass ein Drittel (33%) der Befragten die UNS nennt, ohne dass sie von den Interviewern vorher genannt wurde (‚offen genannt‘). Weiteren 36% der Befragten ist die UNS auf Nachfrage bekannt, das heißt, die Interviewer fragen direkt, ob die UNS gekannt wird. Wir haben die Bewohner gefragt, was sie von der UNS wissen und halten. Hier ein paar Zitate:

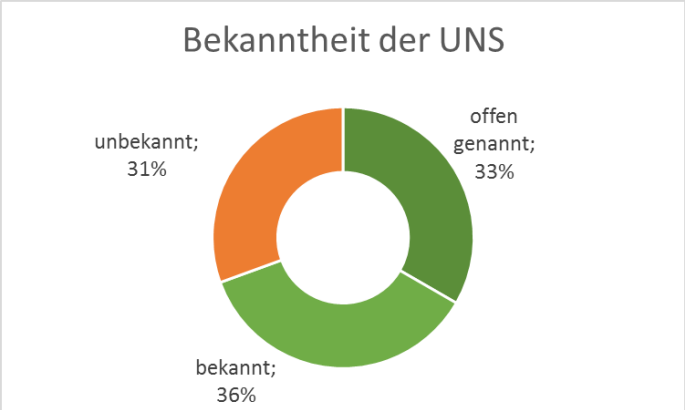

Abbildung 26: Bekanntheit der UNS

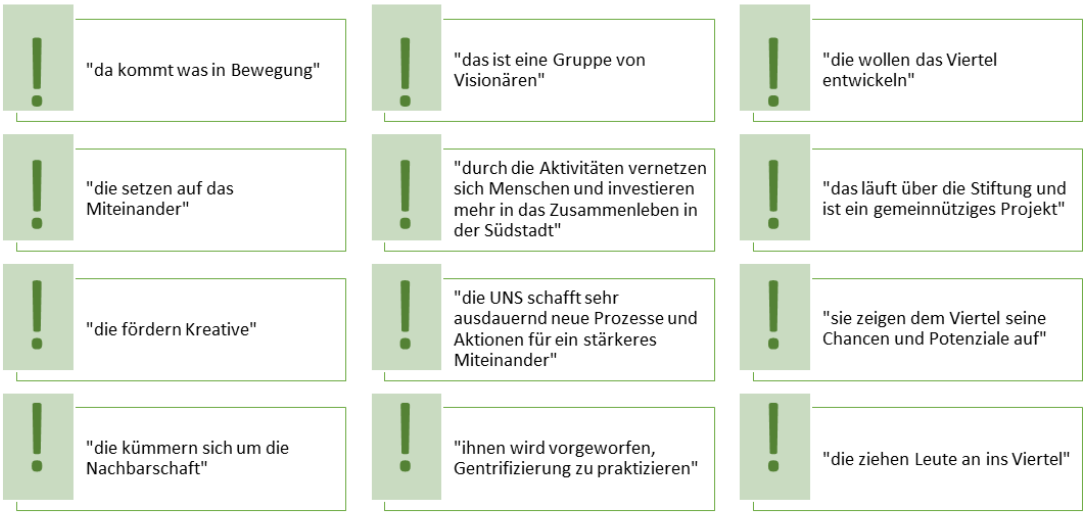

Abbildung 27: Zitate zur UNS

Was man über die Samtweberei weiß	
allgemeine Aktivitäten	
8	viele Aktivitäten / viele Veranstaltungen / viele Projekte
7	organisieren Feste
2	soziale Angebote / soziale Projekte
1	Kinderangebote
1	wöchentliche Treffs
1	Stadtteilarbeit
1	Unternehmen werden angesiedelt
2	Gestaltung des Umfelds
1	Kreative unterstützen die Aktivitäten der Nachbarschaft im Viertel
2	Begegnungsstätte
2	Jugendaktivitäten
2	Cafeteria / Begegnungsort / Café
2	künstlerische Aktivitäten / Plattform für Kreative
konkrete Projekte	
5	Kirschblütenfest
3	Ecke als sozialer Treffpunkt
3	internationales Café
3	begrünte Beete / Blumenbeete
2	Projektaufrufe
1	Zeitung Samtweber
1	Stammtische
1	Kreide für die große Tafel
1	Nachhilfe für Schüler
1	Nachbarschaftsfest
1	Viertelpuls
Immobilie	
15	Pionierhaus / günstige Büroräume
11	Mehrgenerationenhaus / Wohnprojekt
2	Wohnraumbeschaffung
1	günstiges Wohnen
1	machen Besichtigungen der Samtweberei
3	die haben Ateliers
2	Shedhalle (für Nachbarschaftsfeste)
1	denkmalgeschütztes Wohnen
1	suchen noch Mieter

Abbildung 28: Was man über die UNS weiß

Soweit eine Auswahl von Stimmen aus dem Stadtviertel zu dem, was die UNS tut. Wir haben selbstverständlich auch für diese Frage sämtliche Antworten strukturiert analysiert. Hier die entsprechende Übersicht, was die Befragten, die von der Samtweberei gehört haben (offen genannt und auf Nachfrage), darüber wissen. Wir haben die Nennungen gegliedert nach allgemeinen Aktivitäten, konkreten Projekten und der Immobilie.

Einige Antworten enthielten Bewertungen wie man das Engagement bzw. die Aktivitäten der UNS so findet. Neben dem allgemeinen Lob des „guten“ oder gar „grandiosen Engagements“ und der Einschätzung als „generell eine gute Sache“, gab es auch die Meinung, die UNS sei „manchmal etwas zu romantisch“. Ein Befragter sagt: „Ich habe manchmal Mitgefühl bei Rückschlägen“. Eine Befragte meint, es sei „ein Segen, dass sie [*die UNS*] hierhergekommen ist“. Diese im Grundsatz positive Rückmeldung zeigt sich auch bei der Bewertung der Samtweberei und ihrer Aktivitäten auf der 6er-Skala. Über drei Viertel der Befragten (78%) geben eine Bewertung von 1 oder 2. Der Mittelwert liegt insgesamt bei 1,86. Und: Es gibt keine 5er und 6er Bewertungen! 12% der Befragten machen hier keine Angaben.

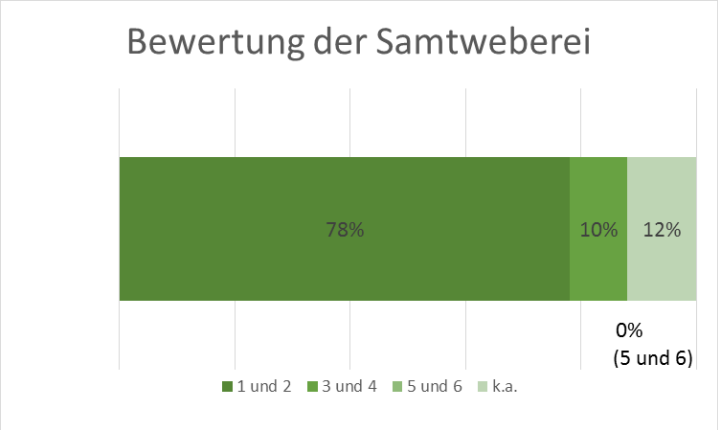

Abbildung 29: Bewertung der Samtweberei

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die UNS bei zwei Dritteln der Befragten bekannt ist. Zumindest in groben Zügen haben die Befragten auch eine Vorstellung davon,

was die UNS tut. Und die Samtweberei wird insgesamt sehr positiv bewertet und beschrieben.

Aber wie sieht es aus, wenn wir von der allgemeinen Ebene und Wahrnehmung konkreter werden und einen Blick auf die Angebote und Aktivitäten werfen, an denen die UNS beteiligt ist? Wir wollten von den Bewohnern wissen, von welchen Angeboten und Aktivitäten sie schon mal gehört haben oder ob sie vielleicht sogar daran teilgenommen haben.

Von den abgefragten Angeboten ist das Kirschblütenfest mit Abstand das bekannteste: 78% haben davon gehört. Besucht haben das Kirschblütenfest bisher 22% der Befragten. Hier möchten wir darauf hinweisen, dass die Befragung kurz vor dem diesjährigen Kirschblütenfest stattgefunden hat und die Interviewer zum Abschluss des Gespräches noch eine Einladung zum Fest ausgesprochen haben. Die nachstehende Abbildung 30 gibt einen Überblick über Bekanntheit und Nutzung der abgefragten Angebote. Erwähnenswert ist auf jeden Fall, dass die ‚Ecke' bei über der

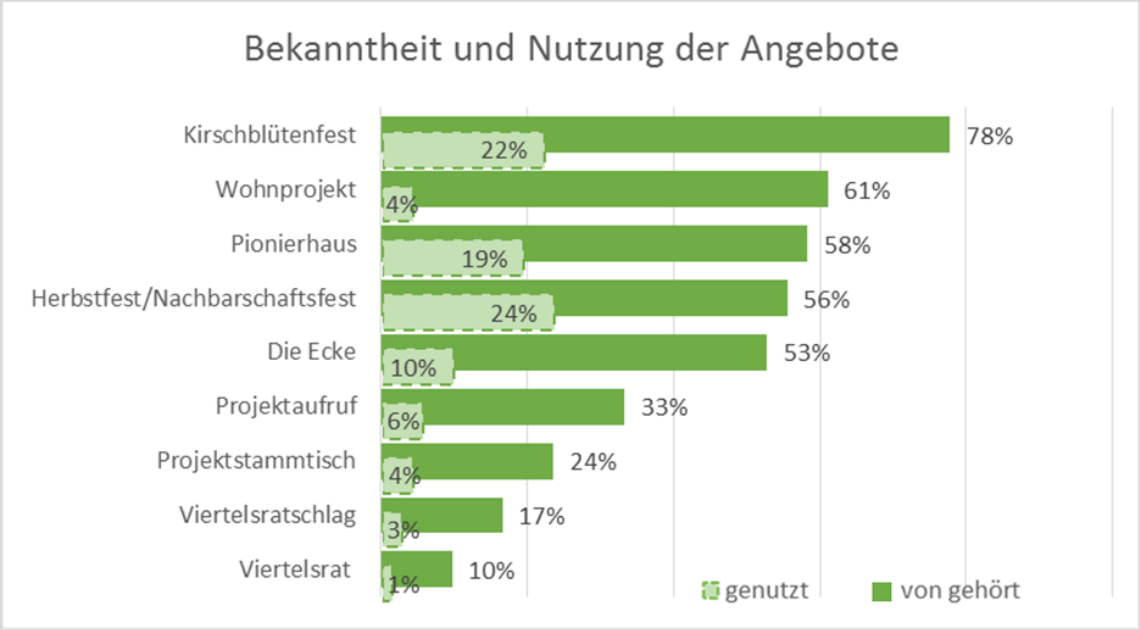

Abbildung 30: Bekanntheit und Nutzung der Angebote

Hälfte der Befragten bekannt ist, 10% haben sie sogar bereits genutzt. Auch der Projektaufruf erfreut sich mit 33% einer recht hohen Bekanntheit. Die direkt mit der Immobilie verbundenen Angebote ‚Wohnprojekt' und ‚Pionierhaus' sind jeweils rund 60% der Befragten bekannt. Dieses Ergebnis mag vielleicht auch mit dem hohen Maß an Sichtbarkeit der Immobilie im Stadtbild des Viertels zusammenhängen. Man kann auf jeden Fall festhalten, dass die UNS mit ihren Kernangeboten aus der Immobilie heraus wahrgenommen wird. Projektaufruf und Stammtisch sowie der Viertelsratschlag haben schon eine gute Basis an Bekanntheit erreicht, sollten jedoch von der UNS weiter beworben bzw. bekannt gemacht werden.

Und wie kann sie das machen? Welche Informationskanäle bieten sich für die Kommunikation an? Damit befasst sich der nächste Abschnitt.

Informationskanäle und ihre Nutzung

Nachbarn, Verwandte, Freunde oder Bekannte sind die wichtigste Informationsquelle, wenn es um den Stadtteil geht. Die Hälfte der Befragten nennt diesen ‚Informationskanal' unmittelbar, gut 30% sagen auf Nachfrage, dass sie diese Informationsquelle nutzen. 80% der Bewohner informieren sich folglich durch Nachbarn etc. über den Stadtteil. Und es ist nicht eine Quelle unter vielen, sondern 93% dieser Nutzer sagen, dass es ein sehr wichtiger oder wichtiger Informationskanal ist.

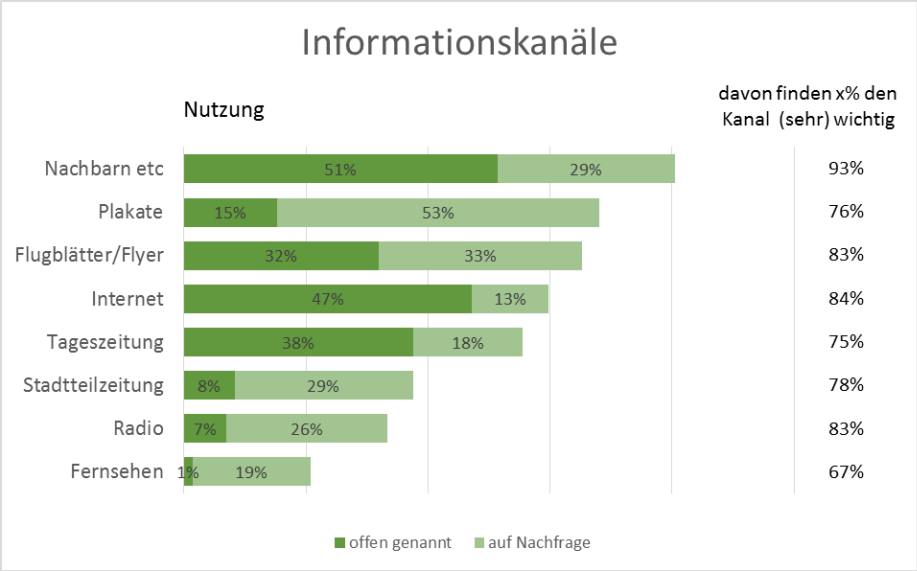

Abbildung 31: Genutzte Informationskanäle

‚Bitte weitersagen' lässt sich für eine Marketingstrategie nicht gezielt nutzen, aber Plakate sowie Flugblätter / Flyer. Damit erreicht man immer noch gute 68% bzw. 65% der Befragten. Und die Kanäle werden auch mit 76% und 83% für wichtig gehalten. Wir empfehlen, Flugblätter vorzuziehen, da Plakate nicht so bewusst wahrgenommen werden. Vielleicht ist es aber auch gerade der Mix aus beidem, der zunächst mit Flugblättern / Flyern auf Aktionen etc. aufmerksam macht und dann über sichtbare Plakate die Erinnerung wach gehalten wird.

Dass fast die Hälfte der Befragten (47%) direkt das Internet als Informationskanal für lokale Themen nennt, finden wir erstaunlich hoch. Weitere 13% stimmen auf Nachfrage zu, dass sie das Internet als Informationsquelle für Themen des Stadtteils nutzen. Und: 84% sagen, dass dieser Informationskanal für sie sehr wichtig oder wichtig ist. Dies bestätigt die ‚Medienstrategie' der UNS, die ihre Webseite als Informationsplattform nutzt. Übrigens: Emails von der UNS wurden in einzelnen Fällen auch direkt als sonstige Informationsquelle genannt!

Bevor wir einen Blick auf die Tageszeitungen werfen, sei kurz erwähnt, dass die Stadtteilzeitung ‚Die Samtweber' von nur einigen Befragten unmittelbar genannt wird, fast 30% kennen sie auf Nachfrage. Hier sind sowohl Bekanntheit als auch Nutzung noch ausbaufähig.

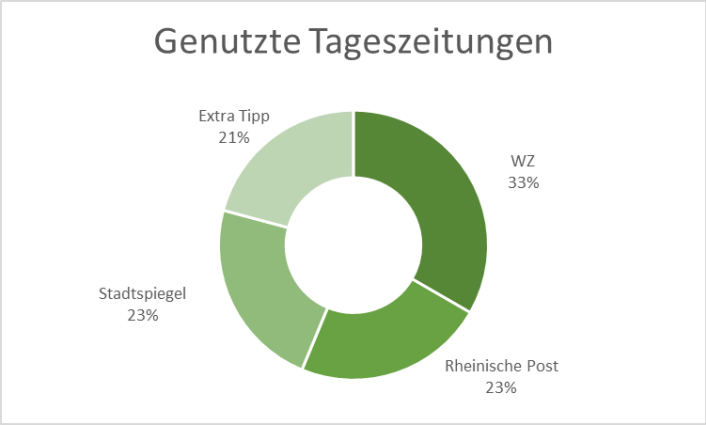

Abbildung 32: Genutzte Tageszeitungen

Zur Tageszeitung: 56% der Befragten nutzen Zeitungen als Informationsquelle über den Stadtteil, wobei dieser Kanal für sie nicht der wichtigste ist. Welche Zeitungen gelesen werden, zeigt Abbildung 32.

Angaben zu den Befragten

Im abschließenden Kapitel noch einige Angaben zu den von uns Befragten.

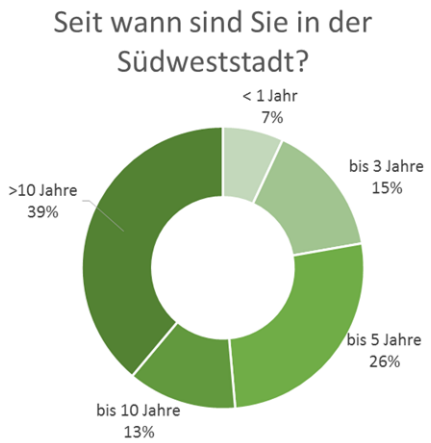

Abbildung 33: Seit wann in der Südweststadt

Fast 40% leben seit mehr als 10 Jahren im Stadtteil - manche schon ihr ganzes Leben. Nur 7% leben erst bis zu einem Jahr im Viertel. Alle anderen können also aus direkter Erfahrung von den Veränderungen berichten, nach denen wir gefragt haben,

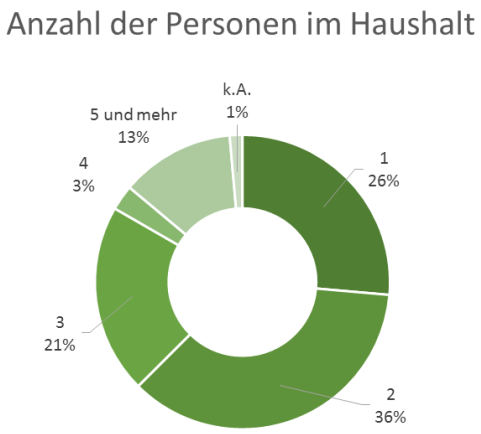

Abbildung 34: Personen im Haushalt

Rund ein Viertel (26%) der Befragten leben in Ein-Personen-Haushalten. Zu zweit leben 36%, wohingegen 37% in Haushalten mit mindestens 3 Personen wohnen. Darunter sind 13% der Befragten, die in größeren Haushalten mit mindestens 5 Personen leben.

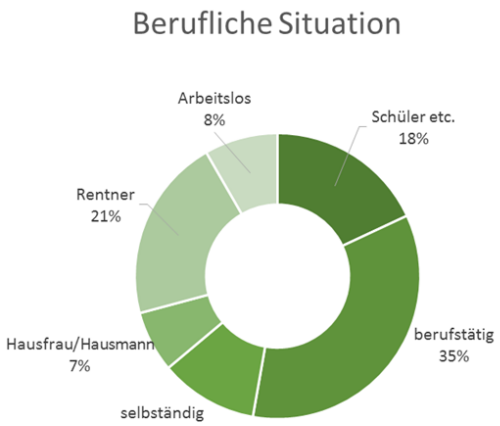

Abbildung 35: Berufliche Situation

Von den Befragten sind 18% noch Schüler oder in der Ausbildung / im Studium. Die Berufstätigen bilden die größte Gruppe. Mit 8% Arbeitslosen unter den Befragten sind diese im Vergleich zum statistischen Durchschnitt der Südweststadt (ca. 20%) unterrepräsentiert.

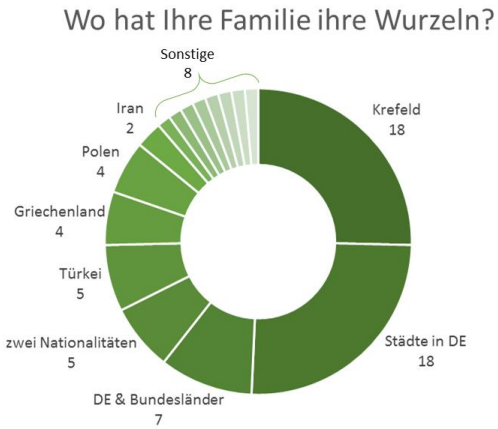

Abbildung 36: Wo die Familie ihre Wurzeln hat

Wir wollten wissen, wo die Familie der Befragten ihre Wurzeln hat. 18 der Befragten sehen ihre Wurzeln in Krefeld. Ebenso viele nennen andere Städte in Deutschland. 5 Befragte nennen zwei Nationalitäten oder Ethnien. Ansonsten zeigt sich ein international sehr differenziertes Bild an familiären Wurzeln.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Befragungsgebiete 2
Abbildung 2: Bezeichnung des Stadtteils 3
Abbildung 3: Wohlfühlen im Stadtteil 3
Abbildung 4: Wohnsituation insgesamt 4
Abbildung 5: Zufriedenheit mit dem Leben im Stadtteil 4
Abbildung 6: Verbesserung / Verschlechterung nach Bereichen 4
Abbildung 7: Was sich verbessert hat 5
Abbildung 8: Was sich verschlechtert hat 5
Abbildung 9: Was besonders geschätzt wird 6
Abbildung 10: Was besonders stört 6
Abbildung 11: Ruf der Südweststadt 7
Abbildung 12: Bewertung der Infrastruktur 7
Abbildung 13: Bewertung des Zusammenlebens 8
Abbildung 14: Entwicklung des Zusammenlebens 8
Abbildung 15: Was sich verbessert hat 8
Abbildung 16: Was sich verschlechtert hat 9
Abbildung 17: Probleme im Zusammenleben 9
Abbildung 18: Was am Zusammenleben geschätzt wird 10
Abbildung 19: Positive und negative Ereignisse 10
Abbildung 20: Entwicklung in den nächsten Jahren 11
Abbildung 21: Was sich verbessern wird 11
Abbildung 22: Was sich verschlechtern wird 11
Abbildung 23: Vorschläge zur Verbesserung 12
Abbildung 24: Engagement der Befragten 13
Abbildung 25: Wichtige Personen und Einrichtungen 13
Abbildung 26: Bekanntheit der UNS 14
Abbildung 27: Zitate zur UNS 14
Abbildung 28: Was man über die UNS weiß 15
Abbildung 29: Bewertung der Samtweberei 15
Abbildung 30: Bekanntheit und Nutzung der Angebote 16
Abbildung 31: Genutzte Informationskanäle 17
Abbildung 32: Genutzte Tageszeitungen 17
Abbildung 33: Seit wann in der Südweststadt 18
Abbildung 34: Personen im Haushalt 18
Abbildung 35: Berufliche Situation 18
Abbildung 36: Wo die Familie ihre Wurzeln hat 18